

2. November 2007, 13:50 Uhr

VON MELANIE ZERAHN

GESUNDHEIT

Gefährliche Vitamine aus der Retorte

Die Angst der Verbraucher garantiert gute Geschäfte: Mit künstlichen Pflanzenstoffen und Mineralien werden Milliarden umgesetzt. Studien zeigen, dass sie häufig sogar schädlich sind. Aber: Es gibt auch Ausnahmen.



Medikament oder Lebensmittel? Ob ein Präparat ein Arznei- oder Lebensmittel ist, richtet sich nach dem Inhalt. Grundsätzlich dürfen Nahrungsergänzungsmitteln keine Eigenschaften zugeschrieben werden, die der Verhütung, Behandlung oder Heilung einer Krankheit dienen. Foto: PA

Fein säuberlich reihen sich die kleinen Packungen aneinander. Im Schaufenster glüht eine Werbetafel und preist neue Präparate, rezeptfrei zur Stärkung der Immunabwehr. Die Schachteln rechts daneben versprechen Schwangeren, dass diese sich besser fühlen, wenn sie den Inhalt konsumieren. Und wieder andere verheißen, dem Alter vorzubeugen oder die Haut zu verschönern. Die Auslage gehört zu einer ganz normalen Apotheke in der Mitte Berlins. Pillen, Pulver, Kapseln – sie sehen aus wie Medikamente, sie sind es aber nicht. Es sind Nahrungsergänzungsmittel, nach EU-Recht gehören sie formal zu den Lebensmitteln.

WEITERFÜHRENDE LINKS

[Lebergift in alternativen Algenmitteln gefunden](#)
[Bilderstrecke: Die zehn besten Überlebensmittel](#)
[Wenn die Schulmedizin am Ende ist](#)

Sie tun Gutes und schaden nicht, so die landläufige Meinung. Doch die Warnungen häufen sich: Im Frühjahr schockierten zwei Studien mit der Meldung, dass Vitaminpräparate möglicherweise die Sterblichkeit erhöhen. Die regelmäßige Einnahme von Multivitaminen verdoppelt demnach das Risiko, an einem potenziell

tödlichen Prostatakarzinom zu erkranken. Und kürzlich entdeckte ein internationales Forscherteam erhöhte Zinkkonzentrationen in krankhaften Ablagerungen (Drusen) unter der Netzhaut (Retina). Sie sind für die altersbedingte Makuladegeneration charakteristisch, eine der wesentlichen Ursachen für Altersblindheit. Die Autoren vermuten im Fachmagazin „Experimental Eye Research“ ebenfalls, dass die Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln eine Rolle spielen könnte.

Über eine Milliarde Euro im Jahr geben die Deutschen für solche Produkte aus, schätzt der Lebensmittelsachverständige Martin Müller. Verlässliche Zahlen gibt es nicht. Krebs- und Alterspatienten, Sportler, Schwangere oder stillende Mütter seien bevorzugte Zielgruppen der Industrie. „Mit der Angst der Verbraucher kann man unheimlich gute Geschäfte machen“, lautet das vernichtende Urteil des Gutachters, der seit zehn Jahren in Bayreuth praktiziert. „Das wird schamlos ausgenutzt.“

Dabei zeichnen sich die Präparate und ihre Verpackungen oft durch irreführende oder unzulässige krankheitsbezogene Informationen aus. Allein in Bayern liegt die offizielle



Vorsicht! Hier wütet der Fehlerteufel

Wie gut beherrschen Sie die deutsche Sprache wirklich? „denn“ oder „weil“, „tod“ oder „tot“, „deswegen“ oder „des“? WELT ONLINE hat in Kooperation mit dem Dudenverlag ein Sprachquiz entwickelt, das es in sich hat. Zu gewinnen gibt es attraktive Preise. [zum Gewinnspiel...](#)

[alle Wissenstests und Ge](#)

TOP-THEMA: PLANETENFORSCHUNG



"Phoenix" legt Eisklumpen auf dem Mars frei

Der Leiter der Nasa-Mission nennt es den "perfekten Beweis". Die amerikanische Raumsonde "Phoenix" ist mit ihrem Roboterarm einen Eisklumpen gestoßen, der dann an der freigelegten Stelle verdunstet ist. Für die Wissenschaftler ist damit ausgeschlossen, dass es sich nur um einen Salzklumpen handelt. [mehr...](#)

ERSTE-HILFE-QUIZ



Könnten Sie einem Menschen das Leben retten?

Wenige Griffe der Ersten Hilfe sind wirklich lebensrettend. Denken Sie daran, sie zu beherrschen. [mehr...](#)

[alle Wissenstests und Ge](#)

BILDERGALERIEN



Arbeiten auf dem Mond

Die Nasa stellte Prototypen ihres neuen Projektes vor. [mehr...](#)



Die gefährlichsten Tiere der Welt

Sie jagen, reißen und vergiften. [mehr...](#)



Haut - das größte Organ des Menschen

Die Haut ist flächenmäßig das größte und funktionell das viertgrößte Organ des menschlichen Organismus. [mehr...](#)



Roboter werden besser und besser

Forscher ahmen Tiere und Menschen nach. Als Ergebnis kommen immer bessere Roboter heraus. [mehr...](#)



Angriff auf Pearl Harbor

1941 überfällt Japan den US-Flottenstützpunkt. [mehr...](#)

Beanstandungsquote zwischen 30 und 70 Prozent. In den letzten Jahren habe sich ein regelrechter „Wildwuchs“ ausbreiten können. Auch Stiftung Warentest machte schlechte Erfahrungen: Der Markt sei ein „gefundenes Fressen“ für alle, die Geld verdienen wollen. Man komme „aus dem Staunen nicht mehr heraus“.

Gesundheitsfördernde Nutzen selten nachweisbar

Getrieben von Meldungen über belastetes Essen, mangelnde Nährstoffe und zunehmende Krankheiten, versucht sich der gesundheitsbewusste – oft weibliche – Konsument abzusichern. Besonders wer aus der höheren Bildungsschicht kommt, ist für die Präparate empfänglich, analysierten Marktforscher. Der Vertrieb über Ärzte, Therapeuten und Apotheken soll die Seriosität unterstreichen. „Die Frage, ob Vitaminpräparate nutzen oder schaden, ist sehr emotional besetzt“, sagt Müller. Fakt ist: Der gesundheitsfördernde Nutzen ist für die wenigsten Produkte wissenschaftlich nachgewiesen.

So stellte beispielsweise das Team um Studienleiter Goran Bjelakovic vom Universitätsklinikum Kopenhagen fest, dass Vitamine wie Betakarotin, Vitamin A und E schädigende Wirkung haben können. Vor allem, wenn sie, wie in Nahrungsergänzungsmitteln häufig, in größerer und in meist über den natürlichen Bedarf hinaus gehender Menge zugeführt werden, erläutert der Forscher im US-Medizinmagazin „Jama“. Zu viel Betakarotin erhöhe die Lungenkrebsrate und die Sterblichkeit deutlich. Selbst für Vitamin C lasse sich keine nachteilige Wirkung ausschließen. Hersteller und Vertrieber streiten dies ab. Sie verweisen darauf, dass die Vitamine freie Radikale abfangen und Krebs vorbeugen.

Auch Selen, früher ein Geheimtipp zur Krebsprävention, sehen die Behörden inzwischen kritisch. Die Industrie bewirbt das Spurenelement gegen allerlei Beschwerden von Nagelwuchsstörungen bis zu Alterungserscheinungen. Doch die regelmäßige Einnahme ist nicht frei von Nebenwirkungen: Das Risiko, an Diabetes zu erkranken, verdreifacht sich mit mehrjähriger Einnahme von täglich 200 Mikrogramm fast, so das Ergebnis einer kontrollierten Studie, das in den „Annals of Internal Medicine“ veröffentlicht wurde. Allerdings gibt das „Deutsche Ärzteblatt“ einschränkend zu bedenken, dass die Probanden mit einem Durchschnittsalter von 63 Jahren älter als die meisten Konsumenten von Multivitaminpräparaten waren.

Der Kunde konsumiere „kritiklos“, sagt Angelika Michel-Drews von der Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV). Oftmals sei er vom Wunsch beseelt, „sich Gesundheit oder einen neuen Lebensstil zu kaufen“. Eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung reiche in jedem Fall aus. Das „Ammenmärchen“ von mangelnder Versorgung, defizitären Lebensmitteln und schlechten Böden sei in Deutschland einfach „Unsinn“. Nur in wenigen Ausnahmefällen sei die Nahrungsergänzung wirklich sinnvoll, zum Beispiel bei schwerer Krankheit oder ärztlich festgestellter Unterversorgung. „Den Einzigen, denen die Präparate sicher nutzen, sind die Hersteller und der Handel“, sagt die VZBV-Referentin für Ernährung.

Präparate mit Schadstoffen belastet

Es sind nicht nur die reinen Vitamin- oder Mineralpräparate, die problematisch sein können, sondern auch Pflanzenpräparate. So finden sich in Algenpräparaten stark erhöhte Blei- und Cadmiumwerte. Dies liegt meist an der Kontamination der verwendeten Spirulinaalgen, da Algen in besonderem Maße Schwermetalle aus dem Wasser anreichern. Bei längerem Verzehr können gesundheitliche Beeinträchtigungen nicht ausgeschlossen werden, warnt das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit. Isolierte Isoflavone, die Wechseljahresbeschwerden lindern sollen, können die Funktion der Schilddrüse beeinträchtigen und unter Umständen die Entwicklung von Brustkrebs fördern, stellt das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) fest.

Ebenfalls umstritten ist die Orthomolekulare Medizin. Sie soll nach Linus Pauling „durch Veränderung der Konzentration von Substanzen, die normalerweise im Körper vorhanden und für die Gesundheit verantwortlich sind“, heilende Effekte haben. Die Produkte werden als Nahrungsergänzungsmittel oder diätetische Lebensmittel vertrieben. Das „Arzneitelegramm“ warnt: „Sie enthalten Vitamine, Spurenelemente, Fettsäuren, Flavonoide und andere teilweise in Mengen, die die empfohlene Tagesdosierungen um ein Mehrfaches überschreiten.“ Das BfR kritisiert die aggressive PR-Strategie der Hersteller, insbesondere wenn die Wirkungsbehauptungen wissenschaftlich nicht hinreichend belegt sind.

Am meisten Kopfzerbrechen bereitet den Verbraucherschützern der Handel im Internet. Die Produkte sprießen frei und unkontrolliert aus dem Netz. „Was sich in diesem Bereich

abspielt, ist haarsträubend“, sagt Michel-Drews. In Ayurveda-Produkten aus Indien entdeckte das ARD-Magazin „Plusminus“ hohe Mengen Arsen und Quecksilber. Besonders häufig von Verunreinigungen betroffen sind Produkte, die zur Förderung der Potenz oder zum Abnehmen angeboten werden.

Eine Untersuchung der Stiftung Warentest von Schlankheitsmitteln ergab, dass gleich 13 der 16 im Netz angebotenen und untersuchten Präparate gesundheitsgefährdende Substanzen enthielten und als Arzneimittel geführt sein müssten. In den Präparaten fanden die Tester aufputschendes und suchterregendes Ephedrin, meist auch Koffein und den gefährlichen Wirkstoff Sibutramin. In Italien sei diese Substanz wegen zweier Todesfälle vor fünf Jahren vom Markt genommen worden. Das Versprechen, schlank zu machen, löst kein einziges ein. Dafür fallen pro Monat Kosten zwischen 30 und 150 Euro an.

Kontrolle findet nicht statt

Obwohl Präparate im Internet oft als „rein pflanzlich“ deklariert sind, können sie stark wirkende und nebenwirkungsträchtige Arzneistoffe enthalten, mahnt die unabhängige Arzneimittelzeitschrift „Gute Pillen – schlechte Pillen“. Eine nennenswerte Kontrolle solcher Mittel finde nicht statt. Die Hersteller seien selten auffindbar. „Selbst wenn eine Behörde in einzelnen Fällen den Vertrieb eines Produkts unterbindet, geht der Verkauf des gleichen Präparats unter anderer Bezeichnung weiter“, erklären die Autoren.

Die Sicherheit fehlt, und das verwundert nicht. Der Grenzbereich zwischen Nahrungsergänzungs- und Arzneimittel bereitet nicht nur im Internet Schwierigkeiten. Experten sprechen von einer „Grauzone“. Sie hoffen auf die neue „Health-Claims-Verordnung“, die seit 1. Juli in Kraft ist. Trotz der starken Bedenken aus Deutschland setzte sich das Regelwerk für den Verbraucherschutz auf europäischer Ebene durch. Danach dürfen Hersteller und Vertrieber von Lebensmitteln nur noch mit Aussagen werben, die wissenschaftlich abgesichert und in einer Positivliste der EU enthalten sind. Es gilt: Was nicht erlaubt ist, ist verboten. „Für Deutschland ist das eine völlig neue Situation“, sagt Müller.

SCHLAGWORTE

**Gesundheit Ernährung
Vitaminpräparate Risiken**

Ballaststoffe, Calcium und Folsäure zählen zu den „qualifizierenden Nährstoffen“, bei denen ein gesicherter wissenschaftlicher Zusammenhang besteht. Für diese Stoffe sind grundsätzlich positive

gesundheitsbezogene Werbeaussagen zulässig. Hingegen „werden weitverbreitete Aussagen wie ‚stärkt die Abwehrkräfte‘ oder ‚unterstützt das Immunsystem‘ wohl nicht mehr so einfach möglich sein“, prognostiziert Müller. Sie seien zu allgemein und zu ungenau. Auch für Knoblauch- oder Zimtpräparate dürfte es teilweise schwierig werden, einen Health Claim für spezielle Krankheitsbilder zu begründen, meint der Sachverständige. Für beide Wirkstoffe gebe es keine hinreichenden wissenschaftlichen Nachweise.

Derzeit arbeitet in Parma die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit an den Nährwertprofilen für einzelne Lebensmittelkategorien und überarbeitet damit auch die Regeln für die formal Lebensmitteln zugeordneten Nahrungsergänzungstoffe. Bis zur Umsetzung wird es noch mindestens bis 2009 dauern. Bis dahin hilft dem Verbraucher nur der kritische Blick.

Verbraucherzentrale Hamburg: www.fitimalter.de

Anzeige



PROKON GENUSSRECHTE!

Windkraft und biogene Kraftstoffe: 8% Zinsen p.a. mit den Energiequellen unserer Zukunft.

[Mehr Informationen»](#)

KOMMENTARE

JOHANN WITTMANN meint:

10.12.2007, 16:55 Uhr

Das Gen manipulierte Weihnachtsleckerl.

Wenn die Zugvögel nach Süden fliegen ist ein Stück Landschaft dabei wo sie die Gasmaske aufsetzen damit Sie nicht vom Himmel fallen wo die Bauern wohnen denen ein S I zu

minderwertig ist so Arm sind Sie wo die Gen manipulierten Zuckerrüben in Chemieäckern wachsen wo Mengele und Eichmann grüßen lassen in humanerer Form aber genau so Effektiv Es wird die Zukunft hochgepriesen mit Weihrauch und Christlichen Segen In Spanien hat man schon einen Probelauf gestartet mit Gen Raps Pansch der Erfolg war durchschlagend. Nun versucht man es bei uns wie ein Eisläufer der noch nie auf einen Schlittschuh gestanden hat Gleich mit doppeltem Rittberger abwärts geht es von selbst. wen aus der Zuckerrübe nur Zucker gemacht würde gäbe es keine Probleme aber es wird auch Hefe von der anfallenden Melasse gemacht und damit beginnt das Problem Hefe ist ein Schlauchpilz von denen es wohlschmeckende Arten gibt und Tödliche wie das Mutterkorn und den Goldschimmel, ist es da nicht nahe liegend das bei unachtsamer Handhabung der Gen Manipulation bei Zuckerrüben giftige Hefeprodukte entstehen können oder tödliche Pilzallergien . wie beim Kahlen Krempling (Paxillus Involutus) Nach wiederholtem Krempling Genuss kann es auch bei richtiger Zubereitung zu schlagartig einsetzender Vergiftung kommen die selbst wenn zwischen den Mahlzeiten eine Jahrelange Pause liegt schon wiederholt tödlich verlaufen sind. Der Pilz enthält einen bisher unbekanntem Wirkstoff der sich im Blut anreichert und dort eine Antikörperbildung auslöst .Wird nach wiederholten Malzeiten eine kritische Grenze überschritten tritt plötzlich eine Vergiftung mit Leukämie ähnlichen Krankheitsbild auf. Kann dies bei Genmanipulierter Hefe auch entstehen muss dabei die Bevölkerung als Versuchstier herhalten so das wir nach dem Genuss von genmanipulierten Weihnachtsplätzchen tot unter dem Weihnachtsbaum liegen dann frohes Fest allen.

ALTER HASE HEIN meint:

07.11.2007, 02:52 Uhr

Ich möchte auf den in einem früheren Kommentar von Theo (03-11-2007) angesprochenen Artikel in der taz zurückkommen, der sich sehr einfach gugel'n lässt (* taz Zerahn Schering *). Dort macht Frau Zerahn auf die Gefahr aufmerksam, dass Patienten-Selbsthilfegruppen, die ja häufig von Pharmafirmen gesponsert werden, von letzteren als pressure groups für ihre Präparate gegenüber Ärzten und Kliniken instrumentalisiert werden können. Dass diese Möglichkeit durchaus besteht, ist keine Frage, aber das ist für jeden vernünftigen Beobachter erkennbar. Deshalb ist die Sache vermutlich nicht ganz so schlimm wie sie manchmal dargestellt wird. Dass in einer solchen Grauzone zu agieren von den gesponserten Selbsthilfegruppen im Einzelfall viel Fingespitzengefühl verlangt und einen hervorragenden Gleichgewichtssinn, die ganz sicher manchmal fehlen, ist ebenfalls klar. Auf der anderen Seite muss man aber auch sehen, dass ohne Sponsoring die Arbeit vieler SHG gar nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich wäre, und die besteht ganz sicher nicht nur darin, die Produkte ihres jeweiligen Sponsors über den grünen Klee zu loben. "Die Pharmaindustrie hat die gesponserten Selbsthilfegruppen in der Tasche" - diese extrem verkürzte Formel: ist zwar schön griffig und auch mit grosser Wahrscheinlichkeit teilweise richtig (leider) - denn wer zahlt, bestimmt schliesslich die Musik, das war schon immer so. Der Verdacht bleibt also auf jeden Fall, und deshalb muss man die Sache im Auge behalten, damit bin ich völlig einverstanden.

Jetzt aber drängt sich mir die folgende Frage auf: Wer hat eigentlich die Journalisten in der Tasche, wenn sie gegen die böse Vitaminindustrie kämpfen wie der tapfere Sankt Georg gegen den Drachen? Was treibt Journalisten dazu, wie am Fließband in einer offenbar weltweit konzertierten Aktion panikerzeugende Antivitamin-AgitProp-Artikel von oftmals miesester Qualität abzusondern?

Klar, für tüchtige Journalisten (vor allem solche, die sich lediglich dafür halten) sind nur schlechte Nachrichten gute Nachrichten, die sich bequem zur Tatarenmeldung auswalzen lassen. Wobei es aber zu allerletzt darauf ankommt, wie gross die Bedeutung des angeprangerten (vermeintlichen) Missstands im richtigen Leben tatsächlich ist. Da wird dann gern für den kleinsten Fliegenschiss an der Wand gleich die ganz grosse Posaune herausgeholt. Unverantwortliche Sensationsmache nennt das jeder, verehrte Frau Zerahn, der ein wenig von den realen Hintergründen versteht (was ich für mich durchaus in Anspruch nehme).

Ich sehe Sie vor meinem inneren Auge die Fäuste ballen. Aber bevor Sie zuschlagen, sollten Sie sich zu folgenden Fragen kundig machen, und zwar sorgfältig:

Wo sind die ungezählten Vitamintoten, deren Vorhandensein der hier kommentierte Artikel und viele ähnliche dem sach-unkundigen Leser suggerieren? Die US-amerikanischen Centers for Disease Control verzeichnen in 23 Jahren ganze 16 Todesfälle, die mittelbar oder unmittelbar auf die Einnahme von Vitaminpräparaten zurückgeführt werden, die meisten vermutlich nach grob unsachgemässer Anwendung, bei im ganzen ungefähr 150+ Mio regelmässigen Verwendern. Und nun lesen Sie doch bitte schnell nochmal den Artikel Ihrer Kollegin Bodderas vom 24.10.

http://www.welt.de/wissenschaft/article1293472/Der_Tod_kommt_immer_oeffter_auf_Rezept.html

Die Zahlen dort beruhen zwar weitgehend auf Schätzungen, bei denen es aber auf 20% mehr oder weniger nun wirklich nicht ankommt. Selbst wenn Sie von diesen Fallzahlen 99% als unglaubwürdig in den Papierkorb schmeissen, ist der Rest noch zehntausende Male grösser als alles, was die von Ihnen so liebevoll verteufelten Vitamine und Nahrungsergänzungen jemals anrichten könnten.

Wenn, wie seriöse (!) epidemiologische Untersuchungen der letzten Jahre vermuten lassen,

vollkommen ungefährliche Vitamin-D3-Dosen von 2000-4000 IU/Tag tatsächlich das Risiko für Brust- und Dickdarmkrebs um ungefähr die Hälfte senken können, dann wäre das ja wohl wirklich Stoff für Titelgeschichten. Sie müssten also eigentlich statt der Posaune gegen die Vitamine das Alphorn oder noch besser das Nebelhorn blasen für eine ausreichende Versorgung mit Vitamin D. Wenn Sie dann die vermiedenen Krebsfälle zusammenzählen und sie mit den durchschnittlichen Preisen für die dann natürlich nicht verkauften (und schweineisch teuren) Chemotherapeutika multiplizieren: Wer, glauben Sie, könnte dann wohl ein Interesse daran haben, dass das nicht an die grosse Glocke gehängt wird?

Vielleicht sehen Sie jetzt, wessen Interessen die blindwütige Antivitaminhetze dient, oder, nur im übertragenen Sinne selbstverständlich: in wessen Tasche Sie selber sitzen?

Nur der Ordnung halber der Hinweis: Ich habe keinerlei finanzielle Interessenkonflikte offenzulegen, weder mit der Pharmaindustrie noch mit Herstellern oder Vertreibern von Vitaminen und Nahrungsergänzungsmitteln noch auch mit irgendeiner SHG. Ich habe mich seit vielen Jahren mit der hier diskutierten Problematik auseinandergesetzt und die einschlägige wissenschaftliche Primärliteratur sehr aufmerksam und engmaschig verfolgt, sowohl zum möglichen Nutzen in der Vorbeugung und Therapie von Erkrankungen wie auch zu möglichen Schädigungen von Vitaminen und Nahrungsergänzungsmitteln. Zu beidem gibt es im Einzelfall sehr unterschiedliche Ergebnisse und Meinungen, also nicht abschliessend geklärte Fragen und durchaus auch wissenschaftliche Kontroversen. Der Hauptgrund dafür ist, dass die Effekte oftmals ausserordentlich klein sind und deshalb nur mit raffiniertesten statistischen Methoden vom Zufallsrauschen unterschieden werden können.

HERBERT SCHLZL meint:

06.11.2007, 06:41 Uhr

An Hein,

die Pressemitteilung der Uni Hohenheim ist eine allgemein gehaltene Information, die - m. E. - nachvollziehbare Ansichten enthält. Kein Grund solche Aussagen zu unterdrücken und ich verstehe die WELT als vielseitig und objektiv berichtendes Presseorgan.

Meine persönlichen Erfahrungen mit Mikronährstoffen über bereits mehr als 2 Jahrzehnte bestätigen die Aussagen von Herrn Professor Biesalski, Uni Hohenheim, in dieser Pressemitteilung.

ALTER HASE HEIN meint:

05.11.2007, 23:52 Uhr

@Herbert Schulz

Merkwürdig, merkwürdig - Ihre beiden Beiträge von gestern ca 21.00 mit dem Recht nach Hohenheim sind auf einmal wieder da, aber meiner, unmittelbar danach eingestellt und auch angekommen, der gar keinen Recht enthielt, sondern in dem ich mich nur für Ihren Recht bedankt habe - der fehlt immer noch. Aber vielleicht taucht er ja auch noch wieder auf. Hatte ich nun Tomaten auf den Augen, oder hat da einer dran gedreht und es nur nicht ganz hingekriegt?

ALTER HASE HEIN meint:

05.11.2007, 22:14 Uhr

@ Herbert Schulz

Anscheinend sind Rechts enthaltende Beiträge hier nicht gern gesehen und werden wegredigiert (letztens gleich drei auf einen Schlag - zwei von Ihnen habe ich gesehen, bevor sie verschwanden, einer war von mir). Zum Glück kann man sich aber auch selbst ans Ziel guggeln (keine Schreibfehler sondern Absicht).

Mit * Biesalski Hohenheim Bjelakovic * (im Feld alle Worte) kommt zum hier diskutierten Thema als erster Treffer ein interessantes Interview mit einem ausgewiesenen Fachmann, der - zwar vornehm im Ausdruck, aber hart in der Sache - das Lancet/Jama-Papier von Bjelakovic & Co vom Sockel holt. Da waren anscheinend profilineurotische zahlenjonglierende Statistiker am Werk, die ganz bewusst und vorsätzlich ein winziges Daunenfederchen zu einem Dutzend Hühnern aufgeplustert haben und damit einer gefährlichen Sensationsmache Nahrung geben. Leute aus dem Umfeld der "Gruppe vom Universitätsklinikum Kopenhagen" sind bei anderer Gelegenheit durch unglaublich dämliche Sprüche aufgefallen von der Art: Was soll der ganze Quatsch mit den Vitaminen, damit produzieren die Leute ja nur teuren Urin.

Von Winston Churchill soll der Satz stammen: "Ich vertraue keiner Statistik, es sei denn, ich hätte sie selbst gefälscht." Recht hatte der Alte !

1 2 3 4 5 6

[weiter](#)

[Druckversion](#)

[Artikel versenden](#)

[Kommentar \(27\)](#)

Anzeige



Ökologisches Investment!

Bis zu 10% Zinsen p.a. Investieren Sie mit dem Marktführer PROKON in Erneuerbare Energien.



Jetzt wechseln!

Private Krankenversicherung: Nutzen Sie Ihre Chance, wir vergleichen 3.800 Tarife für Sie.

[Politik](#) [Wirtschaft](#) [Finanzen](#) [Sport](#) [Vermischtes](#) [Kultur](#) [Wissen](#) [Webwelt](#) [Reise](#) [Motor](#) [Lifestyle](#) [Satire](#) [Fernsehen](#) [Berlin](#) [Hamburg](#) [München](#) [Welt](#) [Debatte](#) [Die Welt Besten](#) [Nachrichtenarchiv](#) [International News In English](#) [Webwelt](#)

[Nachrichten](#) | [Suche \(beta\)](#) | [Abonnement](#) | [Redaktion](#) | [Impressum / Kontakt](#) | [Datenschutz](#) | [Mediadaten Print](#) | [Mediadaten Online](#) | [Anzeigenann](#)
